

bedacht sein, sich dieser Fänge zu entziehen und so manövrieren, daß er mit seinen Truppen nicht in der Festung Königsberg eingeschlossen wurde. Es blieb ihm ja allerdings dann der Marsch durch das Samland nach Pillau und von hier über die Frische Nehrung nach Danzig, aber auch die Weichsellinie war kaum zu halten, da sie fast überall durchwatet werden konnte. Die Lage der 8. Armee war also diesem weit überlegenen und konzentrisch gegen Königsberg vorrückenden Gegner gegenüber durchaus keine leichte.

Bei Stallupönen ging General Rennenkampff, der Führer der Njemen-Armee, am 17. August über die Grenze. Sofort wurde er von dem I. Armeekorps angefallen und in einem schweren Gefecht geschlagen. Allein die 27. russische Division ließ 6600 Mann tot und gefangen auf dem Kampfplatz. Drei deutsche Brigaden hatten einen vollkommenen Sieg über drei russische Divisionen davongetragen. Doch dieses Gefecht lag durchaus nicht im Sinne des Armeekorps-Oberkommandos. Das I. Armeekorps mußte, wenn auch mit dem Gefühl des Siegers, den Rückmarsch nach Gumbinnen antreten, wo nördlich und südlich dieser Stadt Generaloberst von Prittwitz sich den Russen stellen wollte.

Dem I. Armeekorps fiel die Eröffnung des Kampfes zu. Es schlug das ihm gegenüberstehende russische XX. Armeekorps vollkommen. Schon stand François mit seinen Ostpreußen fast im Rücken der feindlichen Aufstellung, eine Umfassung im Schlieffischen Sinne war eingeleitet.

Weniger glücklich focht das XVII. Armeekorps. Unter ungeheuren Verlusten hatte es die feindlichen Vorstellungen gestürmt, die man für die Hauptverteidigungslinie der Russen gehalten hatte. Aber diese zu nehmen, reichten die Kräfte der erschöpften Truppen nicht mehr aus.

Das I. Reserve-Armeekorps unter General von Below wurde überraschend von Süden aus angegriffen. Die Unterführer drehten selbständig ihre Truppen nach rechts ab und wiesen die Russen zurück, die außerdem durch das Vorgehen der 3. Reserve-Division in der Flanke bedroht wurden. Trotz der Fehlschläge beim XVII. Armeekorps stand aber das Gefecht durchaus günstig, und es war Aussicht vorhanden, die Schlacht zu einem siegreichen Ende durchzukämpfen und die Armee Rennenkampffs wieder über die Grenze zurückzuwerfen.

Während der Kämpfe des XVII. Korps hatte Generaloberst von Prittwitz die Nachricht erhalten, daß die Narew-Armee, der man im Süden der Provinz das XX. Armeekorps zwischen Ortelsburg und Neidenburg entgegengestellt hatte, mit ihren Spitzen die Südgrenze Ostpreußens zu überschreiten beginnne. Der Armeeführer überschätzte wohl die Auswirkung des Rückschlages beim XVII. Armeekorps und fürchtete nun, falls die Schlacht bei Gumbinnen mit einem Mißerfolg der deutschen Waffen endigen würde, von der Weichsel abgedrängt zu werden. Der Chef des Großen Generalstabes von Moltke hatte ihm aber kurz vor Ausbruch des Krieges noch dringend empfohlen, unter allen Umständen die Armee zu



Das letzte Manöver vor dem Weltkriege.
So griff auch unsere Infanterie in den ersten
Grenzschlachten des Krieges 1914 an



Gedenkstein bei Sedgenau, von wo aus
Hindenburg die Schlacht bei Tannenberg leitete



Aus der Schlacht bei Tannenberg
General von François (ganz rechts) im Gespräch mit
dem gefangenen russischen General Klujew
(13. U. A.)